

Nationalparkverwaltung
Bayerischer Wald



UNSER WILDER WALD



NATIONALPARK
Bayerischer Wald

www.nationalpark-bayerischer-wald.de

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Freunde des Nationalparks,

im zufriedenen Rückblick auf zahlreiche Ereignisse, Begegnungen und Besonderheiten verabschiedet der Nationalpark Bayerischer Wald das alte Jahr und startet voller Optimismus und Tatendrang ins neue. Die Winterausgabe unserer Sonderpublikation „Unser Wilder Wald“ wartet mit spannenden Themen und Geschichten auf, die Ihnen Einblick in unsere Aktivitäten, Ziele und Visionen gewähren.

Erst vor wenigen Wochen wurde den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava erneut das Transboundary-Zertifikat für vorbildliche grenzüberschreitende Zusammenarbeit verliehen. Die Auszeichnung macht uns stolz, wird unsere Kooperation doch stetig besser, enger und freundschaftlicher. Zur grenzenlosen Verständigung trägt seit Sommer unser neuer Mitarbeiter Pavel Bečka bei. Verschaffte sich der Ex-Profibasketballer einst hohen Respekt bei seinen sportlichen Gegnern, so ist Bečka jetzt unser Erfolgsgarant in der länderübergreifenden Kommunikation zwischen beiden Schutzgebieten.

Auch mit sechs Schulen in den Landkreisen Freyung-Grafenau und Regen steht der Nationalpark Bayerischer Wald in bester partnerschaftlicher Verbindung. Ge-

meinsam mit der Mittelschule Zwiesel haben wir 2011 das Bildungsprogramm „Nationalpark-Schulen“ ins Leben gerufen und seither für mehrere tausend Kinder und Jugendliche aus der Nationalpark-Region das Klassenzimmer mit dem Wald getauscht – weil die Natur manchmal den besseren Lehrplan stellt.

In einem Interview erläutert Dr. Stefan Schaffner vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Regen die Ergebnisse des Borkenkäfer-Monitorings im Randbereich des Nationalparks Bayerischer Wald und gibt Tipps, um Privatwälder besser vor dem Käfer zu schützen.

Nun wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen und Entdecken und hoffen, dass Sie uns auch im neuen Jahr die Treue halten und uns bald im Nationalpark Bayerischer Wald besuchen. Mit den besten Wünschen für 2016,



Dr. Franz Leibl, Leiter der Nationalparkverwaltung

Grenzenlos ausgezeichnet!

Naturschutz ohne Grenzen: Die Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava sind mit dem „Transboundary“-Zertifikat ausgezeichnet worden. Mit dem Gütesiegel würdigte Europas größte Schutzgebiet-Vereinigung EUROPARC die beispielhafte partnerschaftliche Kooperation beider Nationalparks bereits zum zweiten Mal nach 2009.

Ihre Zusammenarbeit über die deutsch-tschechische Staatsgrenze hinweg hatten die Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava in den vergangenen Jahren aktiv vorangetrieben: Grenzüberschreitende Wanderwege wurden angelegt und Unterrichtsmaterialien von bayerischen und böhmischen Umweltbildungsexperten entwickelt. Im Hans-Eisenmann-Haus in Neuschönau, im Waldgeschichtlichen Museum St. Oswald sowie im Museum Jagd-Land-Fluss auf Schloss Wolfstein in Freyung hielten mehrsprachig inszenierte Erlebniswelten Einzug und die Naturschutz- und Forschungsabteilungen beider Parkverwaltungen kooperierten in Tier- und Pflanzenschutzprojekten noch enger als zuvor.

„Gemeinsamer Naturschutz über politische Grenzen hinweg optimiert das Schutzgebiet-Management“, merkte EUROPARC-Präsident Ignace Schops bei der Verleihung des „Transboundary“-Gütesiegels im Rahmen einer Konferenz der Schutzgebiet-Vereinigung Ende Oktober in



Regensburg an. Schops gratulierte den beiden Nationalparkleitern Dr. Franz Leibl und Pavel Hubený – und appellierte, die deutsch-tschechische Zusammenarbeit zum Wohle der Natur, der Landschaften und der Menschen stetig zu verbessern und mit Aktivitäten zu befeuern.

Bayerns Umweltministerin Ulrike Scharf gratulierte ebenfalls und hob hervor: „Die erneute Zertifizierung unterstreicht die Bedeutung der Nationalparks als internationale Premium-Marke. Die Natur kennt keine Grenzen. Unsere Nationalparks sind ein großes gemeinsames Band der Identifikation.“ Sowohl der Nationalpark Bayerischer Wald als auch der Nationalpark Šumava ragten in ihrer Bedeutung für den Naturschutz, die regionale Wirtschaftsentwicklung und den sanften Tourismus wie Leuchttürme heraus. „Mit rund 1,3 Millionen Besuchern im Jahr und knapp 200 Beschäf-

„Transboundary“:
Nationalparks Bayerischer Wald
und Šumava erhielten erneut
Europas wichtigstes Natur-
schutz-Gütesiegel

tigten in der Verwaltung ist der Nationalpark Bayerischer Wald Tourismusmagnet und Jobmotor der Region“, lobte die Ministerin.

„Die wiederholte Zertifizierung spornt uns an, unsere beiden Nationalparks zukunftsorientiert weiterzuentwickeln“, versprach Dr. Franz Leibl bei der Verleihung des „Transboundary“-Siegels: „Unsere grenzüberschreitende naturschutzfachliche wie touristische Zusammenarbeit bringt Menschen und Natur zueinander.“

Als „Frischzellenkur“ bezeichnete Leibls tschechischer Amtskollege Pavel Hubený die Partnerschaft der beiden Nationalparks: „Wir haben nicht nur eine gemeinsame Landschaft und gemeinsame Tier- und Pflanzenarten, sondern auch gemeinsame Herausforderungen.“ Die Zusammenarbeit sei ausgezeichnet und verbinde die Menschen: „Es sind bereits viele persönliche Freundschaften entstanden.“ In Europa dürfen sich lediglich zehn grenzüberschreitende Schutzgebiete als „Transboundary“-Parks bezeichnen. Unter den 16 deutschen Nationalparks führt neben dem Nationalpark Bayerischer Wald einzig die Sächsische Schweiz das Zertifikat. In Tschechien indes tragen alle vier Nationalparks das europäische Naturschutz-Gütesiegel: neben dem Šumava auch die Böhmisches Schweiz, das Riesengebirge und das Thayatal.

**PAVEL
HUBENÝ**

NATIONALPARK ŠUMAVA

**FRANZ
LEIBL**

NATIONALPARK
BAYERISCHER WALD

Aus dem Beziehungstief in eine glückliche Partnerschaft

Die beiden Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava arbeiten besser zusammen denn je. Worin beide Schutzgebiete grenzübergreifend kooperieren und was sie (noch) voneinander trennt, machen die beiden Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl und Pavel Hubený an neun Themenfeldern deutlich.

ENTWICKLUNG SEIT 2010 • GESETZLICHE BESTIMMUNGEN • NATURSCHUTZ • UMWELTBILDUNG • TOURISMUS •
BESUCHERINFRASTRUKTUR • INTERNATIONALES IMAGE • VISIONEN

FRANZ LEIBL

ENTWICKLUNG SEIT 2010 Nach einem kurzen „Beziehungstief“ richten beide Parks ihren Fokus wieder auf die gemeinsame Naturentwicklung. Daneben arbeiten beide Parkverwaltungen an grenzübergreifenden Gemeinschaftsprojekten im Bereich Forschung, Umweltbildung und Erholungsnutzung.

GESETZLICHE BESTIMMUNGEN Da besteht ein großer Unterschied: Der Nationalpark Bayerischer Wald besitzt eine eigene rechtskräftige Nationalpark-Verordnung sowie eine Verordnung, die das Betreten regelt. Tschechien hingegen erarbeitet derzeit auf nationaler Ebene ein neues Naturschutzgesetz, in dem auch die Grundregeln für Nationalparks neu definiert werden.

NATURSCHUTZ Er bildet die Basis beider Großschutzgebiete. Beide Nationalparks gehören dem europaweiten Schutzgebietsnetz „Natura 2000“ an, das Lebensräume und Arten von europaweiter Bedeutung beinhaltet.

FORSCHUNG Unser Schwerpunkt liegt in der wissenschaftlichen Beobachtung und Erforschung des Waldökosystems. Um ihre Aufgaben optimal erfüllen zu können, sind unsere Nationalpark-Forscher international mit Universitäten und wissenschaftlichen Instituten vernetzt. Mit ihren Kollegen dort stehen sie im regen Austausch.

UMWELTBILDUNG Ein Topthema in beiden Nationalparks: Wir werden den Austausch von Schülern und Jugendlichen künftig noch weiter vorantreiben.

TOURISMUS Der Nationalpark bietet seinen Gästen naturschonende Formen der Erholung. Um die Nationalpark-Natur optimal erlebbar zu machen, unterhalten wir qualitativ wie quantitativ hochwertige Besuchereinrichtungen. Davon sowie von der besonderen Waldnatur des Parks profitiert zweifelsohne der Tourismus in der Region. Der regionalökonomische Effekt des Nationalparks Bayerischer Wald liegt derzeit bei gut 21 Millionen Euro jährlich.

BESUCHERINFRASTRUKTUR Eine naturverträgliche, moderne und gepflegte Besucherinfrastruktur ermöglicht optimales Naturerleben im Nationalpark. Diese im Falkensteingebiet aufzubauen und auf ganzer Fläche zu unterhalten, gehört zu den wichtigen Aufgaben der Nationalparkverwaltung in nächster Zeit. Dazu zählen auch grenzüberschreitende Wandergebiete wie z. B. Wege durch Natur und Zeit bei Finsterau und Buchwald.

INTERNATIONALES IMAGE Beide Parks wurden im Oktober erneut mit dem Transboundary-Award ausgezeichnet. Damit spielen wir, was Schutzgüter, Management und gemeinsame Zusammenarbeit anbelangt, auf europäischer Ebene in der ersten Liga.

VISIONEN Als größtem Waldschutzgebiet Mitteleuropas verleiht die UNESCO den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava den Titel „Weltkulturerbe“. Zudem: Sowohl auf dem Falkenstein, dem Rachel als auch auf dem Lusen werden Übernachtungsmöglichkeiten angeboten, so dass der Nationalpark Bayerischer Wald problemlos in einer Mehrtagestour durchwandert werden kann.



PAVEL HUBENÝ

ENTWICKLUNG SEIT 2010 Die gute gewachsene Zusammenarbeit zwischen beiden Nationalparks ist 2011 durch die Neubesetzung des Direktorenpostens in der Nationalparkverwaltung Šumava jäh unterbrochen worden. Mein Vorgänger lehnte den Weg, den der Nationalpark Bayerischer Wald eingeschlagen hatte, für den Nationalpark Šumava ab. Mit meinem kommissarischen Amtsantritt 2014 konnten wir die vormals guten Beziehungen wieder aufnehmen. Beide Parks gehen nun in eine gemeinsame Richtung.

GESETZLICHE BESTIMMUNGEN Der Naturschutz im Nationalpark Šumava ist gesetzlich anders geregelt als auf

bayerischer Seite. Ich würde mir wünschen, dass sich das tschechische Naturschutzgesetz bald anpasst. Man bemüht sich derzeit um eine Novellierung, die hoffentlich bald auf den Weg kommt.

NATURSCHUTZ Darin sind wir sehr erfolgreich. Die Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava stellen das größte Waldschutzgebiet Mitteleuropas, worin die Vielfalt ursprünglicher Arten geradezu explodiert: Längst verloren geglaubte Arten wie Kranich, Steinadler oder Wolf kommen gerade wieder zurück.

FORSCHUNG Die beiden Nationalparks haben bereits begonnen, Forschung und Monitoring aufeinander abzustimmen.

UMWELTBILDUNG In vielen Projekten arbeiten wir schon sehr gut zusammen. Diese Kooperation wollen wir aber noch viel stärker ausbauen.

TOURISMUS Beide Nationalparks sind Tourismusmotoren. Der Nationalpark-Status lockt Einheimische und Feriengäste in großer Zahl – das wird zum Beispiel beim Vergleich zwischen Šumava und anderen tschechischen Grenzgebirgen deutlich.

BESUCHERINFRASTRUKTUR Jeder Nationalpark eröffnet jedes Jahr eine neue Attraktion, die sich stets schnell zum Besucher-Magneten entwickelt. Das Angebot für unsere Gäste steigt ständig.

INTERNATIONALES IMAGE Erst kürzlich wurden wir wiederholt als Transboundary-Parks zertifiziert. Wir sind einzigartig in Europa: mit einem riesigen Wildnisgebiet inmitten eines voll zivilisierten Raums.

VISIONEN Ich wünsche mir, dass in unserem großen Waldschutzgebiet alle wichtigen Arten vorkommen. Es muss für Menschen zugänglich bleiben und den sanften Tourismus nachhaltig sichern. Die Nationalparks sollen weiterhin viel Raum zum Erforschen natürlicher Prozesse bieten. Und: Nicht nur Feriengäste sollen die Qualität eines Nationalparks erkennen, sondern endlich auch die lokale Bevölkerung.



Pavel Bečka galt als Erfolgsgarant – in jedem Spiel. Die Hakenwürfe des einstigen Profi-Basketballers ließen seine Gegner regelrecht verzweifeln und führten sowohl die tschechische Nationalmannschaft als auch den deutschen Bundesligisten EWE Baskets Oldenburg unzählige Male zum Sieg. Auf der Position des „Power Forward“, die meist der flinkere unter den längsten Spielern im Team einnimmt, bestritt Bečka für den Oldenburger Top-Verein nach dessen Aufstieg in die Bundesliga 104 Spiele und wurde sogar zweimal ins All-Star-Team gewählt. 2004 schied er nach 13 Jahren im A-Nationalkader seines Heimatlandes und nach neun Jahren als Leistungsträger der Oldenburger Korbjäger aus dem Profisport aus – mit

Der Spieler ohne Grenzen

Ex-Profisportler und Biologe Pavel Bečka koordiniert die Zusammenarbeit zwischen den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava

derart beachtlichen Verdiensten, dass seine Trikotnummer 8 unter die Decke der Oldenburger Vereinshalle gezogen wurde und künftig von keinem anderen Spieler der EWE Baskets mehr getragen werden darf.

Seit vergangenem Sommer arbeitet Pavel Bečka im Nationalpark – beziehungsweise: in den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava gleichermaßen. Der 45-Jährige, der parallel zu seiner Sportlerkarriere Wirtschaftswissenschaften an der Ökonomischen Hochschule Prag und Biologie an der Uni Oldenburg studierte, koordiniert die grenzüberschreitende Zusammenarbeit beider Großschutzgebiete. Bečkas Hauptaufgabe besteht darin, die sprachliche Barriere zwischen beiden Nationalparks aus dem Weg zu räumen – sowohl im direkten Gespräch zwischen Deutschen und Tschechen als auch beim schriftlichen Informationsaustausch. Pavel Bečka vermittelt in der Forschung und Umweltbildung, wirkt bei bilateralen Naturschutzprojekten als Bindeglied zwischen Bayern und Tschechien und bringt Besuchern von hüten wie drüben auf Exkursionen die Besonderheiten beider Nationalparks näher.

„Es ist ein Traumjob“, sagt der 2,05 Meter große Hüne, der seine Woche in zwei Hälften teilt: Dienstags und mittwochs arbeitet er in der Nationalparkverwaltung Grafenau, donnerstags und freitags von Sušice aus für die Nationalparkverwaltung Šumava – „und der Montag ist ein Puffertag, je nachdem, wo ich gerade gebraucht werde“. Seinen Wohnsitz hat der gebürtige Nordböhme nach Zwiesel verlegt, von wo aus er sowohl Grafenau als auch Sušice gut erreichen kann. In den Böhmerwald verschlug es Pavel Bečka erstmals vor

acht Jahren. Als Fachreferent verantwortete er neben dem Naturschutz im Nationalpark und Landschaftsschutzgebiet Šumava auch das Biomonitoring der Waldökosysteme – bis er 2013 zur EuroNatur Stiftung nach Radolfzell am Bodensee wechselte, um europaweit Projekte zum internationalen Vogelschutz zu leiten. Šumavas Nationalpark-Chef Pavel Hubený holte Bečka schließlich zurück. „Dass mich auch der Nationalpark Bayerischer Wald für die Stelle der deutsch-tschechischen Kooperation auswählte, hat mich sehr gefreut“, erzählt der Ex-Basketballer: „Die Kollegen nahmen mich sehr freundlich auf, so dass ich mich im Bayerischen Wald wie in Šumava gleichermaßen wohlfühle.“

Unterschiede zwischen Deutschland und Tschechien sieht Pavel Bečka dennoch – gerade, was das Verständnis für den Natur- und Umweltschutz anbelangt. „In Deutschland erfahren Naturschutzverbände viel mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung als in Tschechien. Dort habe ich das Gefühl, vielen Menschen reiche es aus, dass die Verschmutzung von Landschaft, Luft und Wasser aus sozialistischer Zeit teilweise rückgängig gemacht oder gestoppt wurde.“ Weitere Aspekte des Naturschutzes indes seien den Leuten gleichgültig oder sogar lästig.

In seiner Funktion als länderübergreifender Koordinator sieht sich Pavel Bečka auch als Botschafter für das größte zusammenhängende Waldnationalparkgebiet Mitteleuropas: „Die bayerische Bevölkerung hat dessen Wert und Notwendigkeit bereits zum Großteil erkannt“, meint er und fügt – ganz Sportsmann – lachend an: „Aber mit den Tschechen müssen wir noch ein bisschen trainieren.“



„Für alle Waldbesitzer gilt: Kontrolle, Kontrolle, Kontrolle – und rasches Handeln!“



Dr. Stefan Schaffner vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Regen erläutert die Ergebnisse des Borkenkäfer-Monitorings und gibt Tipps, um Privatwälder besser vor dem Käfer zu schützen.

Fünf Jahre lang waren Forstexperten wie Sie dem Borkenkäfer auf der Spur. Kommt der Käfer tatsächlich aus dem Park und greift auf die angrenzenden Wirtschaftswälder über?

DR. STEFAN SCHAFFNER Während des Untersuchungszeitraums hatten wir es mit einer geringen Zahl an Buchdruckern und keinesfalls mit einer Borkenkäfer-Katastrophe zu tun. Der Befall war sehr kleinräumig und verstreut. In dieser so genannten „Latenzphase“ stellten wir einen lokal begrenzten Befallsdruck sowohl aus dem Nationalpark heraus in die angrenzenden Wälder als auch von den Privatwäldern in den Nationalpark fest. Lediglich an einer Stelle, dort, wo die Naturzone des Parks direkt an die Randzone angrenzt, war das Risiko für den angrenzenden Privatwald um 6 Prozent erhöht.

Ist das Risiko für Waldbesitzer, deren Flächen unmittelbar an den Nationalpark angrenzen, generell höher als für weiter entfernte Waldgebiete?

DR. STEFAN SCHAFFNER Gegenwärtig unterscheidet sich die Borkenkäferdichte in der Waldschutzzone nicht von derjenigen auf der gesamten Wirtschaftswaldfläche in den Landkreisen Freyung-Grafenau

und Regen. Vom Nationalpark geht kein höheres Risiko aus – was sich jedoch ändern kann, sobald sich der Käfer in Massen vermehrt und Managementmaßnahmen in der Waldschutzzone nicht konsequent umgesetzt werden.

Spielt der Wind für die Verbreitung des Borkenkäfers eine Rolle?

DR. STEFAN SCHAFFNER Die „Fernverfrachtung“ von Käfern ist nicht entscheidend für einen lokal hohen Befallsdruck. Der entsteht erst im unmittelbaren lokalen Befallsumfeld. Wie weit aber Buchdrucker mit und ohne Rückenwind tatsächlich fliegen, dabei verstreut werden und eine neue Brut in geschwächten Fichten anlegen, ist auch nicht so entscheidend, da sich Befallswellen mit hohen Schadholzmengen im Umfeld um spät oder nicht erkannte und aufgearbeitete Käferlöcher entwickeln. Dann wird die Käferzahl auch für gesunde Fichten ausreichend.

Welches Gebiet und mit welchen Maßnahmen wurde untersucht?

DR. STEFAN SCHAFFNER Das Untersuchungsgebiet erstreckte sich in Nord-Süd-Richtung über die gesamte Länge des Erweiterungsgebiets und schloss die Waldschutzzone des Nationalparks mit den westlich angrenzenden Wäldern auf einem 3000 bis 5000 Meter breiten Streifen ein. Das Team der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft um Dr. Ralph Petercord ermittelte sehr genau mit rund 120 Bor-

kenkäfer-Fallen die Aktivitäten des Buchdruckers, erfasste dessen Bruterfolg und Vermehrungspotenzial und analysierte auf Grundlage von Luftbildern und Begängen den Fortschritt des Befalls sowie von Bekämpfungsmaßnahmen.

Was ist ein Borkenkäfer-Monitoring und wie funktioniert es in der Praxis?

DR. STEFAN SCHAFFNER Über das Monitoring erhält man verlässliche Aussagen über den zeitlichen Schwärmverlauf und die räumliche Verteilung des Borkenkäfers. Danach lässt sich die Gefahr eines Befalls von gesunden, stehenden Fichten einschätzen. Die Vitalität des Baums und eine bereits vorhandene Borkenkäfer-Aktivität spielen hierbei eine große Rolle.

Lassen sich die Ergebnisse der Studie auch auf andere Teile des Nationalparks bzw. auf die umliegenden Wirtschaftswälder übertragen?

DR. STEFAN SCHAFFNER Für Phasen mit geringen Borkenkäfer-Zahlen lassen sich die Erkenntnisse sehr gut übertragen: Bestätigt haben sich ein mehr als 88-prozentiger Folgebefall nahe der Befallsquelle sowie die weitesten Flächenbezüge im Bereich bis 1000 Meter mit einem Befall von unter einem Prozent. Gefährlich für einen Neubefall ist also die Nähe um den Befallsherd, dessen Umgriff sorgfältig kontrolliert werden muss.

Soll die Nationalparkverwaltung ihre Managementstrategie überdenken?

DR. STEFAN SCHAFFNER Was das Festhalten an einer Waldschutzzone anbelangt, worin der Borkenkäfer zum Schutz benachbarter Waldbestände bekämpft wird, sicherlich nicht. Da bruttaugliches Material sowie die Ausgangszahlen an Buchdruckern den Befallsdruck auf die umliegenden Waldbestände beeinflussen, macht es Sinn, sich die Fichtenstrukturen beidseits der Grenze genauer anzusehen und das Management der Gefährdungssituation entsprechend in einer ausreichend tiefen Zone umzusetzen. An besonderen Brennpunkten sollte die Schutzzone flexibel und temporär von den klassischen 500 Metern auf 1000 Meter ausgeweitet werden.

Macht der Vorschlag der Parkverwaltung, neue Naturzonen auch in den Hochlagen des Bayerischen Waldes anstatt in den Randbereichen auszuweisen, in Ihren Augen Sinn?

DR. STEFAN SCHAFFNER Die Ausweisung von Naturzonen an den Randbereichen zurückzustellen, ist sehr sinnvoll. Stattdessen wird, abhängig von der benachbarten Fichtenstruktur, eine ausreichend tiefe Waldschutzzone erhalten, worin genügend Spielraum zur Bekämpfung des Borkenkäfers bleibt.

Forstexperten erwarten einen heißen Käfer-Sommer 2016 – der Nationalpark ist gewappnet. Wie sehen Sie die Lage?

DR. STEFAN SCHAFFNER Die Buchdrucker-Situation für 2016 ist brandgefährlich. Der trockene und heiße Sommer 2015 hat vor al-

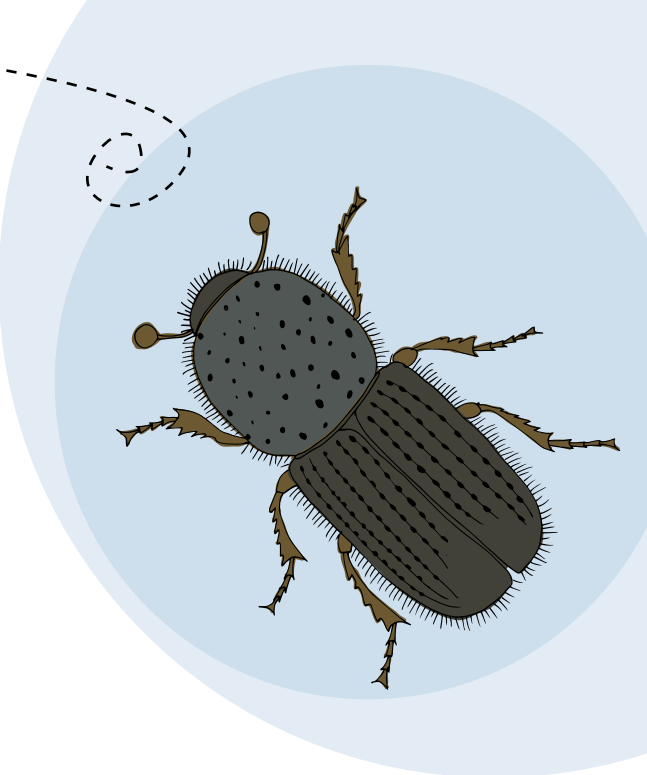
lem die flach wurzelnde Fichte geschwächt. Zudem konnten sich drei Generationen an Buchdruckern entwickeln, so dass 2016 bereits mit einer hohen Ausgangspopulation auf ganzer Fläche zu rechnen ist. Sollte das Frühjahr warm und trocken werden, hat der Buchdrucker leichtes Spiel und wird sich bayernweit massenhaft ausbreiten.

Wie und wie schnell müssen die Betroffenen im schlimmsten Fall, also bei extremem Käferbefall, handeln?

DR. STEFAN SCHAFFNER Borkenkäfer schwärmen ab einer Lufttemperatur von 16,5 Grad. Weil ein Käferweibchen bei günstigem Wetter mehr als 100.000 Nachkommen erzeugen kann, ist es enorm wichtig, die eigenen Waldbestände regelmäßig und intensiv zu kontrollieren. Schon beim ersten Verdacht auf Käferbefall sollten die Bäume eingeschlagen und aus dem Wald mindestens 500 Meter abseits des nächsten Fichtenbestands entfernt werden. Für alle Waldbesitzer gilt: Kontrolle, Kontrolle, Kontrolle und rasches Handeln.

2014 und '15 ist im Nationalpark so wenig Käferholz angefallen wie seit 15 Jahren nicht. Weshalb erhitzt der Borkenkäfer trotzdem noch immer die Gemüter?

DR. STEFAN SCHAFFNER Für alle Besitzer von Wäldern mit Fichtenbeteiligung stellt der Borkenkäfer eine ständige Bedrohung dar. Bayernweit blieben wir in den vergangenen fünf Jahren vor größeren Kalamitäten verschont.



Für 2016 ist die Sorge der Waldbesitzer aber berechtigt. Dennoch: Die aktuelle Käferdichte im Randbereich des Nationalparks ist nicht höher als auf der übrigen Wirtschaftswaldfläche. Außerdem können die Waldbesitzer im Umfeld des Parks darauf vertrauen, dass in der Randzone ernsthaft bekämpft wird. Einer Sündenbockdiskussion kann das Parkmanagement so wirksam vorbeugen.

Angenommen, wir schreiben das Jahr 2116. Wie haben sich unsere Wälder in den vergangenen 100 Jahren verändert?

DR. STEFAN SCHAFFNER Die Fichte kann, gemischt mit Tanne und Buche, auf für sie geeigneten Standorten immer noch eine wesentliche Rolle in unseren Bergmischwäldern spielen. Wie treffsicher die Prognose ist, hängt stark davon ab, wie sich die Temperaturen und Niederschläge entwickeln.



Hereinspaziert!

Die Besuchereinrichtungen des Nationalparks haben täglich zwischen 9 und 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei!



HAUS ZUR WILDNIS
mit Dauer- und Wechselausstellungen

TIER-FREIGELÄNDE
mit 3,5 km Wanderwegen; präsentiert werden 4 Arten

STEINZEITHÖLE
als Zeitreise in die Urgeschichte der Region

Tel.: +49 9922 5002-0
E-Mail: hzw@npv-bw.bayern.de
Navi: Eisensteiner Straße, 94227 Lindberg
Igelsbus- und Waldbahn-Haltestelle:
Ludwigsthal



Dauerausstellung zur Entstehungs-,
Nutzungs- und Kulturgeschichte
der Nationalparkregion sowie
verschiedene Wechselausstellungen

Tel.: +49 8552 974889-0
E-Mail: wgm@npv-bw.bayern.de
Navi: Klosterallee 4, 94568 St. Oswald
Igelbus-Haltestelle:
St. Oswald Gh. Goldener Steig



HANS-EISENMANN-HAUS
mit Dauer- und Wechselausstellungen

TIER-FREIGELÄNDE
mit 7 km Wanderwegen;
präsentiert werden rund 40 Arten

GESTEINS-FREIGELÄNDE
zur Geologie der Region

BAUMWIPFELPAD der Erlebnisakademie,
Länge: 1 300 m, höchster Punkt: 44 m.
Eintrittspreise und Infos unter:
www.baumwipfelpfad.by

Tel.: +49 8558 9615-0
E-Mail: heh@npv-bw.bayern.de
Navi: Böhmsstraße 39, 94556 Neuschönau
gelbus-Haltestelle:
Nationalparkzentrum Lusen

WINTERLICHER HÜTTENZAUBER

Das **Falkenstein-Schutzhaus** hat ab 7. Januar nur freitags, samstags und sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Die selben Öffnungszeiten gelten für das **Lusen-Schutzhaus**. Die **Racheldiensthütte** ist wegen Umbauarbeiten geschlossen!

Unter www.nationalpark-bayerischer-wald.de/zu_gast/anreise/parkplaetze/index.htm informiert eine Karte über alle Nationalpark-Einrichtungen, Parkplätze sowie Bus- und Bahn-Haltestellen.

(K)eine Schulbank mitten im Wald

Bildungsprogramm „Nationalpark-Schulen“:
Die Mittelschule Zwiesel gestaltet von Anfang an mit
– und ist begeistert von der Partnerschaft

Die Natur ist das bessere Klassenzimmer. „Dort lassen sich manche Themen aus dem Lehrplan viel praxisnäher und nachhaltiger umsetzen“, sagt Josef Wellisch. Der Rektor der Mittelschule Zwiesel schickt seine Schützlinge bis zu 15 Mal im Jahr zum „Unterricht“ in den Nationalpark Bayerischer Wald – „weil es ein Geschenk ist, so ein Großschutzgebiet direkt vor der Haustür zu haben“.

Angeregt von Konrektor Christian Burghart, haben die Mittelschule Zwiesel und die Nationalparkverwaltung im Sommer 2011 das Bildungsprogramm „Nationalpark-Schulen“ ins Leben gerufen. Dabei handelt es sich um eine langfristig angelegte Partnerschaft zwischen Schule und Park – mit klaren Regeln beiderseits: Der Nationalpark bietet sich den Grund-, Förder-, Mittel-, Realschulen und Gymnasien in den Landkreisen Freyung-Grafenau und Regen als außerschulischer Lernort an. „Dadurch, dass die Kinder und Jugendlichen den Nationalpark mehrmals im Laufe ihrer Schulzeit erleben, wird eine besondere Verbindung geschaffen“, erklärt Umweltpädagoge Thomas Michler, der das Programm in der Nationalparkverwaltung koordiniert und die Schulen gemeinsam mit seinen Kolleginnen Rita Gaidies und Nicole Graf betreut. Im Gegenzug verpflichten sich die Partnerschulen, nationalparkspezifische Themenfelder in ihren Unterricht zu integrieren, an den Angeboten des Parks teilzunehmen und aktiv im Netzwerk der Nationalpark-Schulen mitzuarbeiten.

„Für die Kinder und Jugendlichen ist es jedes Mal ein Abenteuer, das Klassenzimmer gegen den Wald einzutauschen“, resümiert Konrektor Christian Burghart. Ob beim Sezieren heimischer Pilze, einer Geocaching-Tour durch uralte Baumbestände, beim Entnehmen und Mikroskopieren von Bodenproben oder beim Nachspüren seltener Tier- und Pflanzenarten – im „wilden Wald“ sind die Schüler stets mit Feuereifer, Neugier und Fleiß bei der Sache.

Damit das Erlernte nachhaltig verankert bleibt, hat der Nationalpark – wiederum in Kooperation mit den Pädagogen der Mittelschule Zwiesel und einer Lehramtsstudentin der Uni Regensburg – Unterrichtsmaterialien entwickelt, die das Praxisprogramm theoretisch untermauern. Zudem: In den Schulgebäuden dokumentieren Info-Säulen, die der Nationalpark für seine Partner individuell gestaltet und aufstellt, den Unterricht im größten zusammenhängenden Waldnationalparkgebiet Mitteleuropas. Überdies verweisen die Säulen auf Aktionen der Junior Ranger oder machen Appetit auf ein grenzübergreifendes Gemeinschaftsprojekt mit einer Schule im Nationalparkgebiet Šumava.

Auch darin hat die Mittelschule Zwiesel Erfahrung: „Wir arbeiten seit mehreren Jahren mit den Schulen in Sušice und Kasejovice zusammen“, erzählt Rektor Josef Wellisch und erinnert zum Beispiel an einen zweisprachigen Waldaktionstag, der den Grundstein für enge bilaterale Freundschaften unter den Schülern und Lehrern gelegt habe. Das Bildungs-

programm „Nationalpark-Schulen“ kann Josef Wellisch nur wärmstens empfehlen – für jede Schulart und jede Jahrgangsstufe. Seit 2011 hat sich die Mittelschule Zwiesel mit 1400 Schülern von der 5. bis zur 10. Klasse an knapp 60 Projekten und Veranstaltungen des Nationalparks beteiligt.

Derzeit pflegt der Park Partnerschaften mit sechs Schulen in den Landkreisen Freyung-Grafenau und Regen: neben der Mittelschule Zwiesel mit der Heinz-Theuerjahr-Grundschule Neuschönau, der Montessorischule Freyung, dem Landgraf-Leuchtenberg-Gymnasium Grafenau, der Georg-von-Pasterwitz-Schule Hohenau und der Don-Bosco-Schule Grafenau. „Zwei weitere Schulen können wir noch ins Partnerprogramm aufnehmen“, stellt Thomas Michler in Aussicht. Die Nachfrage sei groß, so der Umweltpädagoge, „aber für noch mehr Schulen reichen unsere personellen Kapazitäten nicht aus“.

Schulleitern, die sich für eine Partnerschaft mit dem Nationalpark oder für exklusive Lehrerfortbildungen interessieren, erteilt Thomas Michler gerne Auskunft (Tel. 08552/9600-167). Rektor Josef Wellisch übrighens auch (09922/2130). Er kann schließlich mit reicher Erfahrung aus dem pädagogischen Nähkästchen plaudern.



Ein ganzes Semester Natur

Commerzbank sponsert
Umweltpraktika für Studenten

Bewerbungsschluss: 15. Januar 2016

Nase voll von der engen Studentenbude, von überfüllten Hörsälen und Klausurenstress? Ein Umweltpraktikum sorgt für spannende Abwechslung. Die Commerzbank ermöglicht jährlich bis zu 70 Studierenden aller Fachrichtungen ein „Open-Air“-Semester in Deutschlands schönsten Naturlandschaften zwischen Watzmann und Wattenmeer. An 25 Standorten, so auch im Nationalpark und Naturpark Bayerischer Wald, lernen die Stipendiaten, ihre Leidenschaft für die Natur und Umwelt mit praktischen Tätigkeiten zu kombinieren.

Laura Bier aus Mainz war eine von fünf jungen Studentinnen, die ihr Praktikum im Sommersemester 2015 im Nationalpark Bayerischer Wald absolviert hatten. Und eine von insgesamt 1400 Praktikanten, die in den vergangenen 25 Jahren am Umweltprogramm der Commerzbank teilnehmen durften. „Es hat mir riesigen Spaß gemacht“, strahlt sie: „Allein das entschleunigte Leben ohne Internet im Künstlerdorf Waldhäuser war eine wichtige Erfahrung für mich.“ Freilich: Laura freut sich auf ihre Familie und Freunde in Mainz, auf das kulturelle Angebot dort, auf die gemütlichen Kneipen und die spontanen Shoppingtouren nachts um 22 Uhr. Ihre Zeit im Bayerischen Wald und ihre Aufgabe in der

Nationalparkverwaltung wird sie dennoch vermissen: „Ich habe bei Sonderveranstaltungen wie dem Schachtenhausfest oder den Sonntagsmatinéen im Hans-Eisenmann-Haus mitgeholfen und das Projekt ‚Wildnis hautnah erleben‘ betreut.“

Das Spiegelauer Spechtfest ist Laura Bier besonders ans Herz gewachsen. Weil die vergangene Auflage jedoch sprichwörtlich ins Wasser fiel, plant die junge Studentin, im neuen Jahr wiederzukommen. Vielleicht bleibt sie dann ja auch länger – wie Achim Klein, der sich im Jahr 2000 als Commerzbank-Praktikant in den Nationalpark Bayerischer Wald verliebt hatte, hier blieb und heute das Wildniscamp am Falkenstein leitet.

Seit 1990 hat sich das Umweltpraktikum zu einer festen Größe im gesellschaftlichen Engagement der Commerzbank entwickelt. Ziel des Programms ist die Sensibilisierung von Studierenden für nachhaltige Entwicklung sowie das Aufzeigen beruflicher Perspektiven im Natur- und Umweltschutz.

Nähere Infos gibt's im Internet unter www.umweltpraktikum.com. Dort können sich Interessenten bis Freitag, 15. Januar, online für das „Open Air-Semester“ 2016 bewerben.

Die Unermüdlichen hinter den Kulissen

Der Winterdienst im Tier-Freigelände beginnt zu nachtschlafender Zeit – als Service für die Besucher und für ihre Sicherheit

Pssst! Hier schläft ein Wolf! Dort drüben, kaum sichtbar vor dem fahlgrauen Baumstamm, ein zweiter. Und keine zehn Meter entfernt döst nochmal einer. Mittagsruhe im Rudel nach üppiger Mahlzeit! Ob Meister Isegrim wohl abends den Mond anheult? Es lohnt, auf die Pirsch zu gehen – durchs Tier-Freigelände im Nationalparkzentrum Lusen. Dort sind auf 200 Hektar Fläche in weitläufigen Landschaftsgehegen und großzügigen Volieren 42 Tierarten zu bestaunen: neben dem Wolf auch Luchs und Wisent, Elch, Rothirsch, Wildschwein und -katze, Braun- und Waschbär, Marder, Biber, Fischotter – und überdies 30 Vogelarten. Das Tier-Freigelände hat ganzjährig rund um die Uhr geöffnet und bietet seinen Besuchern gerade in der kalten Jahreszeit eine winterweiß-romantische Bühne für atemberaubende Beobachtungen.

Deren uneingeschränkter Genuss ist den unermüdlichen Arbeitern des Nationalpark-Betriebshofs zu verdanken, die

das winterliche Gelände tagtäglich für die Gäste präparieren und damit nicht nur für deren Komfort, sondern auch für Sicherheit sorgen: „Los geht’s um 3.30 Uhr“, erzählt Stefan Vießmann, der als Leiter des Servicezentrums Lusen nicht nur die Dienst- und Wochenend-Bereitschaftspläne für sein 18-köpfiges Team austütelt und aufstellt, sondern als Aufsichtführender auch regelmäßig selbst zu nachtschlafender Zeit prüft, wieviel Neuschnee in den vergangenen Stunden gefallen ist. „Geräumt wird ab drei Zentimetern“, sagt Vießmann und erläutert den Masterplan, wonach der Winterdienst ab den frühen Morgenstunden verläuft:

Ab 4 Uhr räumt der Unimog die Besucherparkplätze frei, außerdem die zentralen Versorgungswege innerhalb des Tier-Freigeländes sowie zur „Waldwirtschaft“ am Hans-Eisenmann-Haus. Ein kleinerer Schneeflug und ein Radlader sorgen ab 5.30 bzw. 6 Uhr für schneefreie Hauptbesucherwege – bis um 7 Uhr die Handtrupps zum Winterdienst

antreten: „Mit Schneeschaukeln und -hexen ausgestattet, sorgen sie für das ‚Feintuning‘ am Gelände und befreien vor allem die Volierendächer von ihrer Schneelast“, erklärt Stefan Vießmann. Zuerst den Käfig mit dem kleinsten Maschengewebe: die Wohnstatt des Auerhahns. Der ist natürlich längst aus den Federn und wartet auf sein Frühstück.

Die Fütterung im Tier-Freigelände startet um 7 Uhr in zwei Routen. Andreas Hackl ist Tierpfleger und hat zusammen mit seinen vier Kollegen alle Hände voll zu tun, um seine Schützlinge morgens mit Fleisch, Fisch, Obst und Gemüse zu versorgen. „Wir verfüttern ungefähr zehn Kilogramm Fisch und 20 Kilo Fleisch pro Tag“, erzählt der 36-Jährige, „außerdem 200 Eintagsküken, zwölf Ratten und zirka 20 Mäuse“. Die Nager stammen aus der betriebseigenen Zuchtstation, wofür Fritz Kellermann verantwortlich zeichnet. Der gelernte Metzger zerlegt aber auch die gut 30 Rinder, die die Parkverwaltung pro Jahr aus Notschlach-



Das Tier-Freigelände ist ganzjährig rund um die Uhr und kostenlos zugänglich. Für den sieben Kilometer langen Rundweg benötigen Spaziergänger drei bis vier Stunden – sofern sie nicht eine der beiden Abkürzungen nutzen und damit die Strecke auf drei Kilometer und die Gehzeit auf zwei Stunden verringern. Die Wege durchs Tier-Freigelände sind barrierearm und werden im Winter geräumt und mit Split gestreut. Die Besucher werden gebeten, auf den markierten Wegen zu bleiben und Hunde an die Leine zu nehmen.

Tier-Freigelände im Nationalparkzentrum Lusen
Navi: Böhmsstraße 41 | 94556 Neuschönau



tungen von den umliegenden Bauern kauft – sowie das Rotwild, das die Berufsjäger und Förster in den Wäldern des Nationalparks zur Strecke bringen.

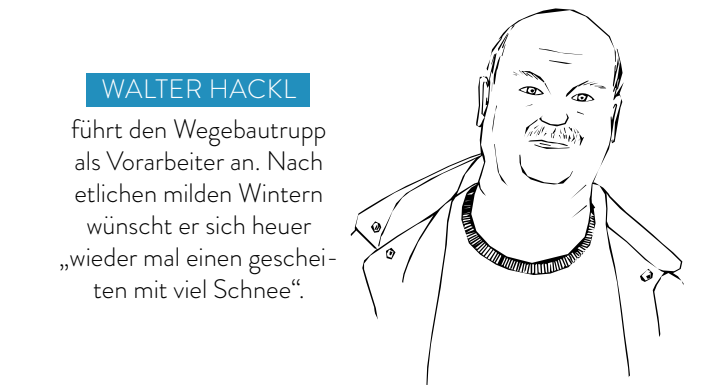
„Wir versorgen unsere Tiere so gut es geht naturnah“, erzählt Werner Kirchner. Der passionierte Forstmann leitet nicht nur die Nationalpark-Dienststelle Neuschönau, sondern steht aktuell auch dem Tier-Freigelände kommissarisch vor, das er von 1990 bis 2012 ohnehin geleitet hatte – bis Tierarzt Dr. Dennis Müller ihn in seiner Verantwortung ablöste. Weil der Veterinär im vergangenen Frühjahr als Zoodirektor nach Halle übersiedelte, sprang Werner Kirchner im Tier-Freigelände ein, bis dessen Leitung in naher Zukunft eine Tierärztin übernimmt.

Das Wohl der Tiere liegt Werner Kirchner im selben Maß am Herzen wie die Unversehrtheit der Menschen, die durchs Freigelände spazieren. Deshalb rückt die Mannschaft des Betriebshofs einmal täglich zur Zaunkontrolle aus. „Die Überwachung ist vor allem in der kalten Jahreszeit enorm wichtig“, erklärt Werner Kirchner. Hohe Schneelasten und Winterstürme könnten Bäume schon mal bersten und in die Gatter fallen lassen. Entkommt ein Elch über den beschädigten Zaun, sei das wenig dramatisch. Elche flüchten vor Menschen. „Wenn aber der Braunbär entschlüpft, kann das zum todernten Problem werden“, warnt Werner Kirchner, beschwichtigt aber im nächsten Moment: „Die Bäume an den Gattergrenzen werden von uns regelmäßig überprüft und bei kleinsten Zweifeln an ihrer Standfestigkeit entfernt.“

Den Besuch im Tier-Freigelände kann Kirchner zu jeder Tages- und Nachtzeit empfehlen. Die abendliche Balzschau der Eulen zwischen Dezember und Februar zum Beispiel sei allemal staunenswert, sagt er. Ebenso das Heulen der Wölfe – übrigens nicht nur bei Vollmond. Wer Isegrim bei Tageslicht erleben möchte, hat montags, mittwochs und freitags Gelegenheit dazu, am besten zur Fütterung gegen 13.30 Uhr. Doch auch wer außerhalb seiner Fresszeiten kommt, braucht keine Angst vor dem vermeintlich bösen Wolf zu haben. Denn wenn er knurrt, ist es meistens nur sein Magen.



FRITZ KELLERMANN
setzt Fleisch, Fisch, Ratten, Mäuse und Küken auf den Speiseplan der Tiere – Tag für Tag und seit mittlerweile 30 Jahren.



WALTER HACKL
führt den Wegebautrupps als Vorarbeiter an. Nach etlichen milden Wintern wünscht er sich heuer „wieder mal einen gescheiterten mit viel Schnee“.



WOLFGANG SCHREINER
mag den Winterdienst, auch wenn er beschwerlich ist. Als Forstwirt ist er harte Arbeit gewohnt: „Sie erspart mir das Fitnessstudio.“



STEFAN VIEßMANN
managt den Winterdienst nach Masterplan: „Wir legen um 3.30 Uhr und bei drei Zentimetern Neuschnee los.“



WERNER KIRCHNER
leitet das Freigelände derzeit kommissarisch. Der Förster hat ein Herz für Tiere – außer, der Braunbär entkommt.



ANDREAS HACKL
Tierpfleger ist sein Traumberuf: „Die Arbeit mit Tieren ist jeden Tag spannend und birgt neue Herausforderungen“, sagt er.

Zu welcher Fährte passt welches Tier?

Ein wildbiologisches Rätsel

Indianer und Trapper beherrschten sie mühelos: die Kunst des Fährtenlesens. Uns zivilisierten Menschen ist diese Kenntnis abhanden gekommen. Nur die wenigsten wissen noch, wie es geht. Dabei können Tierspuren die abenteuerlichsten Geschichten erzählen und nicht nur über die Fortbewegungsrichtung des tierischen Individuums informieren, sondern auch über dessen Alter und Geschlecht. Zudem: Eine Spur lässt auf die Gangart schließen und erkennen, ob das Tier gemächlich durch die Landschaft zog, eilig trabte oder sich gar auf der Flucht befand.

Der einzelne Fußabdruck eines Tiers wird „Trittsiegel“ genannt. Jedes Tier hat sein eigenes. Unter den Säugetieren etwa gibt es Sohlengänger wie den Dachs, Zehengänger wie den Fuchs oder Zehenspitzgänger, zum Beispiel das Wildschwein. Ist das Tier in Bewegung, reihen sich seine Trittsiegel aneinander. Man spricht von Fährte oder Spur – wenngleich darin ein Unterschied besteht: Nur die Tritte des Schalenwilds, sprich von Hirsch, Reh, Gams oder Wildschwein, sind „Fährten“. Die Trittbilder aller anderen Säugetiere werden „Spuren“ genannt, wie jene vom Hasen, Eichhörnchen, Fuchs oder Luchs.

Wir haben die Fährten und Spuren derjenigen fünf Tiere abgebildet, die man im Nationalpark Bayerischer Wald häufig in freier Wildbahn antrifft: Rothirsch, Wildschwein, Fuchs, Luchs und Eichhörnchen. Nun gilt es zu erraten, welche Spur zu welchem Tier gehört. Die beste Lösung liegt freilich in der Natur selbst – aber auch auf Seite 19 dieser Ausgabe, wenngleich das Erlebnis im Freien viel spannender ist als jeder Krimi auf der Ofenbank.



Spurensicherung

Tierische Trittsiegel in Schnee, feuchter Erde oder Schlack lassen sich mit Gips konservieren und später zu Vergleichszwecken verwenden. Dazu wird das Trittsiegel zunächst sorgfältig von Blättern und Nadeln befreit. Rund um das Trittsiegel wird ein Kartonstreifen in die Unterlage gedrückt und Modellergips in einer Konservendose angerührt. Den

Gips ganz vorsichtig auf das Trittsiegel gießen, bis es gut zwei Zentimeter überdeckt ist! Nach rund 20 Minuten kann die Gipsform mitsamt Kartenumrandung ausgegraben werden. Ist der Gips nach einigen Stunden ausgehärtet, wird der Karton entfernt, der Abdruck mit einer alten Zahnbürste gereinigt und nach Tierart, Datum und Fundort etikettiert.

Winter im Park – auf Schneeschuhen Genuss pur

Was es zu erleben, aber auch zu beachten gilt



Schneeschuhwandern ist mehr als eine Alternative zum Skifahren, Langlaufen oder Tourengehen: Wer auf den federleichten Wundertellern durch tief verschneite Wälder pirscht und über schneekristallig glitzernde Hänge streift, erfährt die Natur in ihrer reinsten Form. Auch der Nationalpark wartet mit erlebnisreichen Schneeschuhtouren auf. Zwei Beispiele mittleren Schwierigkeitsgrads:

Auf Spurensuche im Schnee: Wildes Scheuereck

Der knapp zehn Kilometer lange Rundweg verbindet Scheuereck mit Spiegelhütte und dauert circa 4,5 Stunden. Ab Spiegelhütte führt die Tour durch dichte, mittelalte Wälder gleichmäßig bergauf, biegt ab auf den Goldsteig und führt zum Jährlingsschachten. Von der einstigen Weidefläche aus öffnet sich ein atemberaubender Blick auf den böhmischen Teil des Grenzgebirges. Der Guntersteig leitet zurück nach Scheuereck – und die gewalzte Rodelbahn auf den letzten Metern macht das Wintervergnügen perfekt.

TIPP: Zum Rodeln nach Lust und Laune einen leichten und gut tragbaren Schneeflitzer mitnehmen! Ausgangspunkt: Igelbus-Haltestelle Spiegelhütte; Info: www.bayerwald-ticket.com

Blickwinkel ohne Grenzen: Siebensteinkopf

In die 9,5 Kilometer lange Rundtour steigen die Schneeschuhwanderer über die Via Nova nahe des Finsterauer Ski- und Sportstadions ein. Die Route führt über das Finsterauer Filz und durch alte, seit 40 Jahren unberührte Nationalparkwälder bergan auf den Gipfel des Siebensteinkopfes. Beim Blick über die Grenze nach Tschechien lässt sich der natürliche Jungwald unmittelbar mit einem gepflanzten Bestand vergleichen. Über die denkmalgeschützte Reschbachklause führt die gut vierstündige Tour entlang des Bachlaufs zurück zum Ausgangspunkt.

TIPP: Im Freilichtmuseum Finsterau können sich müde Schneeschuhwanderer aufwärmen und stärken – und abtauchen in einem Kleinod regionaler Kulturhistorie. Ausgangspunkt: Igelbus-Haltestelle Finsterau/Ski- und Sportstadion; Info: www.bayerwald-ticket.com



„Eine Bitte in eigener Sache, liebe Schneeschuhwanderer und Skitourengeher: Bleibt auf den markierten Wegen und stapft nicht querfeldein! Für uns Auerhühner ist der Winter hart genug: keine Nahrung, tiefe Temperaturen und hohe Schneedecken, die unsereiner ohne Schneeschuhe bewältigen muss. Natürlich wollen wir euch den Spaß nicht vermiesen, aber jede Störung stürzt uns in Existenznöte – und schlimmstenfalls in den Tod!“

Rückblick und Ausblick

Höhepunkte aus dem alten Jahr – und was sich der Nationalpark-Chef für 2016 wünscht

Bereits für 50.000 Kinder und Jugendliche hat es Abwechslung in den schulischen Alltag gebracht, zur Auseinandersetzung mit der Natur und Umwelt inspiriert, jede Menge Spaß garantiert und obendrein die Zusammengehörigkeit gestärkt: das Jugendwaldheim „Wessely-Haus“. Im September feierte die erste und älteste Umweltbildungseinrichtung des Nationalparks Bayerischer Wald 40. Geburtstag. Das Jubiläum des Jugendwaldheims war einer der Höhepunkte im alten Jahr, wenngleich der Nationalpark etliche weitere Besonderheiten auf seine Ereigniskette reihen kann. Ein Rückblick in Stichpunkten:

- Bischöfliches Gipfeltreffen: BR-Moderator Werner Schmidbauer und Passaus katholischer Oberhirte Stefan Oster erklommen im Mai den Lusen. Der Weg führte von Walddhäuser aus durch den Nationalparkwald über die Himmelsleiter hinauf zum Gipfel. Oben angelangt, nahmen die beiden auf den bizarr zerklüfteten Gesteinsbrocken Platz und talkten über Gott und die Welt. Hinter der Kamera auf Schritt und Tritt dabei war Ranger Willi Selwitschka. Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl begrüßte

Werner Schmidbauer und Bischof Stefan Oster zu Beginn ihrer Wanderung und wünschte einen guten Aufstieg.

- Politisches Gipfeltreffen: Ihre gute grenzüberschreitende Zusammenarbeit bekräftigten Bayerns Umweltministerin Ulrike Scharf und ihr tschechischer Amtskollege Richard Brabec Ende April im Wildniscamp am Falkenstein. Das Treffen fand am Rande der Nationalpark-Fachbeiratsitzung statt.
- Ministeriale Schirmherrschaft: Als „echte Erfolgsgeschichte“ bezeichnet Bayerns Umweltministerin Ulrike Scharf die Entwicklung des Junior-Ranger-Projekts. Was 1991 mit zwölf Teilnehmern begann, ist bis heute auf 2300 Junior Ranger in den Gemeinden im und um den Nationalpark angewachsen. Davon total begeistert, sicherte die Ministerin den Junior Rangern im August ihre unbefristete Schirmherrschaft zu.
- Evangelische Stippvisite: Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Landesbischof und Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche Deutschlands, drehte im Rahmen seines Dekanats-

besuchs Mitte Juni auch eine Runde durchs Tierfreige-lände – und steuerte schnurstracks auf die Elche zu. „Sie erinnern mich an meine Kindheitsurlaube in Schweden.“ An den Gatterzaun locken konnte zwar selbst Tierfreige-lände-Leiter Werner Kirchner die imposanten Tiere nicht, aber der Bischof war dennoch zufrieden – und schoss mit seiner Handkamera ein „Elchie“.

So ereignisreich das alte Jahr war – jetzt wird vorausgeblickt aufs neue. Für 2016 hat Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl eine lange Liste an Wünschen formuliert. Hier seine dring-lichsten: „Die Renovierung der Racheldiensthütte soll zügig vorangehen und die Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Šumava weiter vertieft und verfestigt werden.“ Generell möchte Leibl die Kooperationen auf internationaler Ebene ausbauen, zum Beispiel mit dem Gorkhi-Terelj Nationalpark in der Mongolei. Zudem: „Wir wollen für Projekte wie die Waldwerkstatt, die Modernisierung unserer Infostellen oder grenzübergreifende Forschungsaktivitäten Interreg-Förder-mittel beantragen“, erzählt der Nationalpark-Chef – und drückt ganz fest die Daumen: „Die werden hoffentlich alle genehmigt.“

Die Abenteuer der wilden Krabbelkäfer



Brandneu: Nationalpark-Umwelt-pädagoge Thomas Michler legt ein farbenfroh illus-triertes Bilderlese-buch vor.

In der Tiefe des Bayerischen Waldes, verborgen und un-sichtbar in einer Urwald-Oase, haben sie die Eingriffe der großen Zweibeiner in die Natur überlebt: elf kleine, aber wilde Krabbelkäfer. „Schluss mit dem Dasein im Versteck“, beschließen sie eines Tages mutig: „Wir machen uns auf die Suche nach einem neuen Zuhause – und vielleicht finden wir sogar unsere verschollenen Verwandten wieder.“ Den Käfern steht eine Reise in eine fantastische Welt voller son-derbarer Begegnungen bevor. Und sie erleben jede Menge wundersame Abenteuer, bevor sie an ihrem Ziel ankommen.

Nationalpark-Mitarbeiter Thomas Michler widmet sein Bil-derlesebuch „Die Wilden 14 – Die unglaubliche Reise der Urwaldkäfer im Bayerischen Wald“ den kleinen Wundern auf sechs Beinchen: in einer Zeit, in der jeden Tag unzählige Arten auf ewig verloren gehen – bis längst ausgestorben geglaubte Käfer im Nationalpark Bayerischer Wald wiede-rentdeckt werden. Ein naturpädagogischer Anhang gibt auch den erwachsenen Lesern Einblick in die verborgene Welt der kleinen Helden dieses Buches.

Autor Thomas Michler, geboren 1980 in Koblenz, wuchs zwischen den Bergen und Tälern von Eifel und Mosel auf. Ein Urlaub im Bayerischen Wald weckte in ihm die Begeisterung für wilde Natur – und erwies sich als folgenreich: Nach sei-nem Studium der Sozialen Arbeit in Koblenz folgte er 2007 dem Ruf der Wildnis und arbeitet seither im Nationalpark

Bayerischer Wald in der Umweltbildung, vorrangig am Ko-operationsprogramm „Nationalpark-Schulen“.

Farbenfroh illustriert hat das Käfer-Abenteuerbuch mit naturpädagogischem Anhang die Freyunger Malerin und Grafikerin Susanne Zuda. Geboren 1969 in Bremen, zog sie 1988 in den Bayerischen Wald, um hier eine Lehre als Glas- und Porzellanmalerin zu absolvieren. Aus ihrem In-teresse für mittelalterliche Buchmalerei und der täglichen Konfrontation mit der einzigartigen Natur des Bayerischen Waldes entwickelte Susanne Zuda ihren feinsinnigen, fröh-lich-bunten Stil.

Thomas Michler und Susanne Zuda (Illustrationen): „Die Wilden 14 – Die unglaubliche Reise der Urwaldkäfer im Bayerischen Wald“, 48 Seiten, 15,80 Euro; Verlag Lichtland Freyung.

Augen auf und Ohren gespitzt: Was wann los ist

Hans-Eisenmann-Haus

26.12.2015 bis 31.1.2016 „Waldvielfalt Nationalpark“: Aus-stellung mit Bildern von Schülern aus der Nationalpark-Re-gion

8.2. bis 30.4.2016 „Geheimnis der Wildnis“: Ausstellung zum Fotofallenmonitoring in den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava

12.3.2016 „Wirthaustour II“: Lieder und Gschichtn von und mit „Landluft“

Haus zur Wildnis

Mitte Januar bis 24.4.2016 „Wald(I)erleben – Holzhauer“: Ausstellung über das Leben und Arbeiten im Wald – damals, heute und morgen

Impressum

HERAUSGEBER
Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Freyunger Straße 2
94481 Grafenau
www.nationalpark-bayerischer-wald.de
poststelle@npv-bw.bayern.de

STAND Dezember 2015

PROJEKTLEITUNG
Elke Ohland

TEXT, REDAKTION UND GESTALTUNG
Alexandra von Poschinger
www.presseundkultur.de

FOTOS
Rudolf Baier (15 oben), EUROPARC (3), Her-mann Haydn (18 rechts), Hans Kiener (5), Dr. Franz Leibl (7), Heinz-Jürgen Mehlsam (Titel), Mittelschule Zwiesel (13 oben links), Thomas Michler (13), Elke Ohland (18 mitte), Pressestelle Bistum Passau (18 links), S. Rösner | pixeldiversity (17), Dr. Stefan Schaffner (8), Rainer Simonis (15 unten, Rückseite), Jitka Vítková (6)

ILLUSTRATIONEN
Simone Stiedl

DRUCK
Ostler Druck Passau, www.ostler.de
© Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald,
alle Rechte vorbehalten

Zur Nationalpark-App



 **NATIONALPARK
Bayerischer Wald**

www.nationalpark-bayerischer-wald.de



Der Winter
mit seinen Schnee- und
Eiskristallen ist der
Bildhauer der Natur

– wie der Herbst mit
seiner Farbenpracht
der Maler.

Karl Miziolek (*1937),
österreichischer Lyriker